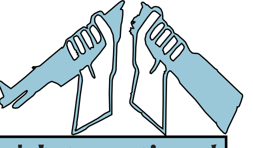
Nr. 82, Mai 2009

das zerbrochene Gewehr

Rundbrief der War Resisters' International



Solidarität mit Kriegsdienst-verweigerern in Südkorea

15. Mai – Internationaler Tag zur Kriegsdienstverweigerung



Die südkoreanische KDV-Bewegung ist noch sehr jung. Sie geht zurück auf das Jahr 2000, als Menschenrechtsorganisationen sich zum ersten Mal zusammenschlossen, um das Schicksal der Zeugen Jehovahs in die Öffentlichkeit zu bringen, die seit 1939 aufgrund ihrer Kriegsdienstverweigerung ins Gefängnis gegangen sind. Seitdem sindf mehr als 10 000 Zeugen Jehovahs wegen ihrer Kriegsdienstverweigerung ins Gefängnis gegangen, und vielen Wehrpflichtigen und politischen Gefangenen war dies bekannt, doch es erreichte trotzdem nicht das öffentliche Bewusstsein. Dies änderte sich erst im Jahr 2000, und im Dezember 2001 wurde eine neue KDV-Bewegung geboren, als Oh Tae-yang, ein Pazifist und Buddhist, seine KDV erklärte.

Neun Jahre und mehr als 5 000 KDVer später (die große Mehrheit noch immer Zeugen Jehovahs) gibt es in Südkorea noch immer kein Recht auf KDV, trotz einiger beeindruckender Erfolge. Tatsächlich führte der Regierungswechsel im Dezember 2007 zu einem Rückschlag für die KDV-Bewegung, und die neue Regierung hat sich von einigen Versprechen der vorherigen Regierung distanziert – insbesondere dem Versprechen, ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung einzuführen. Aus diesem Grund entschied die War Resisters' International, die Situation in Südkorea zum Schwerpunkt für den Internationalen Tag zur Kriegsdienstverweigerung – den 15. Mai 2009 – zu machen.

Von Menschenrechten zu Antimilitarismus und Gewaltfreiheit

Als die koreanische KDV-Bewegung begann, war sie von Menschenrechtsorganisationen dominiert, und er Diskurs konzentrierte sich auf das Menschenrecht Kriegsdienstverweigerung, basierend auf der Religionsfreiheit. Auch wenn einige Friedensorganisationen von Anfang an dabei waren, so war in den frühen Tagen der Bewegung der Diskurs zu Frieden und Antimilitarismus in der Bewegung nicht sehr sichtbar. Das ist verständlich. Zu Beginn war die Bewegung eine Reaktion auf die routinemäßige Inhaftierung von Zeugen Jehovahs und das Schweigen darüber. Das sollte sich ändern – erst langsam, mit der KDV-Erklärung von Oh Taeyang, und dann schneller, mit dem Irak-Krieg, der Entsendung koreanischer Truppen in den Irak, und der KDV-Erklärung von Cheol-min Kang im November 2003, ein Wehrpflichtiger, der sich weigerte seinen Wehrdienst weiter abzuleisten, basierend auf seiner Opposition gegen den Krieg im Irak.

Die Bewegung entdeckte außerdem die Gewaltfreiheit als Kampfmittel. Aus zahlreichen Quellen lernte sie über Gewaltfreiheit, organisierte Workshops, ein jährliches Friedenscamp, und beteiligte sich an anderen Kampagnen, in die sie eine gewaltfreie Perspektive einbrachte.

Erfolge

Trotz der Tatsache, dass das Recht auf

Fortsetzung auf Seite 2

Editorial

Willkommen zu dieser Ausgabe des Zerbrochenen Gewehrs, mit einem Schwerpunkt zur Situation von Kriegsdienstverweigerern in Südkorea. Dies ist nicht das erste Mal, dass die War Resisters' International eine Ausgabe zu Südkorea produziert – das letzte Mal was zum Tag der Gefangenen für den Frieden 2003. Damals befanden sich ca. 750 Kriegsdienstverweigerer aufgrund ihrer Verweigerung im Gefängnis. Auch wenn diese Zahl heute kleiner ist – nach der Webseite von KSCO befinden sich derzeit ca. 400 KDVer im Gefängnis – so hat sich die rechtliche Situation der Kriegsdienstverweigerer seit November 2003 nicht wesentlich verbessert. Aus diesem Grund entschieden die War Resisters' International und Korea Solidarity for Conscientious Objection, Südkorea zum Schwerpunkt für den Internationalen Tag zur Kriegsdienstverweigerung am 15. Mai 2009 zu machen.

Diese Ausgabe des Zerbrochenen Gewehr dient nur als Einführung zur Situation der Kriegsdienstverweigerer in Südkorea. Zeitgleich haben die War Resisters' International und Korea Solidarity for Conscientious Objection eine Dokumentation veröffentlicht (auf Englisch unter http://wri-irg.org/node/7168), die vertiefende Informationen enthält.

Das in dieser Ausgabe des Zerbrochenen Gewehrs und der Dokumentation enthaltene Material zeigt, wie viel die koreanische KDV-Bewegung in nur acht Jahren erreicht hat. Aber es zeigt auch, wie wichtig internationaler Druck ist, um in Südkorea Veränderungen durchzusetzen. Die KDV-Bewegung hat viel getan, um das internationale Menschenrechtssystem zu mobilisieren, und hat eine bahnbrechende Entscheidung des Menschenrechtskomitees der Vereinten Nationen erwirkt. Jetzt müssen wir, die internationale KDV-Bewegung, auch unseren Teil beitragen. Internationale Unterstützung der koreanischen KDV-Bewegung von der Basis her ist jetzt dringend erforderlich. Am 15. Mai besteht die Gelegenheit, dies zu tun.

Andreas Speck.



15. Mai – Internationaler Tag zur Kriegsdienstverweigerung: Schwerpunkt Südkorea

Wehrpflicht in Südkorea

Die Republik Südkorea unterhält ein sehr striktes Wehrpflichtsystem. Junge Männer werden in dem Jahr, in dem sie 18 werden, automatisch für die Wehrpflicht registriert. Dem folgt mit 19 die medizinische Eignungsprüfung. Die Wehrpflicht besteht bis zum 31. Lebensjahr, im Fall von Wehrpflichtvermeidern jedoch bis zum 36. Lebensjahr.

Der Militärdienst dauert zwei Jahre. Ein großer Teil der Wehrpflichtigen (fast 200 000 der 300 000-350 000 Wehrpflichtigen pro Jahr) leisten den Großteil ihres Wehrdienstes in öffentlichen Verwaltungen oder anderswo ab, und absolvieren nur eine vierwöchige Grundausbildung. Für sie dauert der Wehrdienst 26 Monate. Welche Art von Wehrdienst zu leisten ist hängt von der medizinischen Eignungsprüfung und den Erfordernissen des Militärs ab.

Nach der Entlassung aus dem Wehrdienst müssen Wehrpflichtige in den folgenden acht Jahren insgesamt an 160 Stunden Wehrübungen teilnehmen.

Von den insgesamt 680 000 Soldaten im südkoreanischen Militär sind ca. 75% Wehrpflichtige. Offiziere und Unteroffiziere sind Berufssoldaten und stellen die verbleibenden 25%. Nach dem "Defence Reform Plan 2020" strebt Südkorea an, den Anteil der Berufssoldaten bis 2020 auf 40% zu steigern.

Die Kriegsdienstverweigerung ist nicht anerkannt, und jedes Jahr erhalten etwa 600 KDVer Haftstrafen von 18 Monaten. Die große Mehrheit der KDVer sind Zeugen Jehovahs, doch seit 2001 steigt die Zahl nichtreligiöser KDVer. Seit 1939 haben mehr als 15 000 KDVer aufgrund ihrer Verweigerung des Militärdienstes Haftstrafen erhalten.

http://wri-irg.org/node/4173

Fortsetzung von Seite 1

KDV in Südkorea noch immer nicht anerkannt ist, hat die Bewegung doch eine Reihe juristischer und politischer Erfolge vorzuweisen:

- eine Verringerung des üblichen Strafmaßes von drei Jahren auf 18 Monate. Entsprechend der derzeitigen rechtlichen Situation ist das die Minimalstrafe, die zu einer Entlassung aus dem Militär führt und somit eine erneute Einberufung vermeidet;
- KDVer werden nicht mehr vor Militärgerichte gestellt, sondern vor zivile Strafgerichte;
- eine bahnbrechende Entscheidung des Menschenrechtskomitees der Vereinten Nationen zum Recht auf Kriegsdienstverweigerung, die deutlich besagt, dass die Nicht-Anerkennung des Rechts auf KDV eine Verletzung der Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit darstellt;
- eine Empfehlung der Nationalen Menschenrechtskomission Südkoreas, das Recht auf KDV anzuerkennen;
- sogar eine Ankündigung des südkoreanischen Verteidigungsministerium, dass es ein Recht auf KDV einführen würde, auch wenn dies nach dem Regierungswechsel zurückgenommen wurde;
- und anhand mehrerer Meinungsumfragen unterstützt heute eine Mehrheit der SüdkoreanerInnen die Idee eines Rechtes auf KDV.

Für eine nur acht Jahre alte Bewegung ist diese Liste von Errungenschaften sehr beeindruckend.

Hindernisse

Auch wenn die Bewegung ihrem erklärten Ziel, der Einführung des Rechtes auf KDV, sehr nahe kam, so hat der Regierungswechsel nach den Präsidentschaftswahlen vom Dezember 2007 die Situation verändert. Am 24. Dezember 2008 gab das Verteidigungsministerium bekannt, dass das Recht auf KDV nicht anerkannt werden kann, da es vom koreanischen Volk nicht unterstützt würde (die Frage ist, warum die Meinungsumfrage im Auftrag des Verteidigungsministeriums zu einem so anderen Ergebnis kam – wer zahlt, bestimmt das Ergebnis?).

Der Rechtsruck in der Regierung hat erneut die Kräfte des Militarismus und Antikommunismus gestärkt, die ein Recht auf KDV absolut ablehnen – trotz internationaler Verpflichtungen entsprechend von Menschenrechtsabkommen, die von Südkorea verlangen, das Recht auf KDV anzuerkennen.

Mehr Druck ist nötig

Die koreanische KDV-Bewegung hat in der Zwischenzeit ungefähr 500 weitere Beschwerden beim Menschenrechtskomitee der Vereinten Nationen eingereicht. Es kann davon ausgegangen werden, dass alle 500 genauso entschieden werden wie die ersten zwei im Jahr 2006 – das Südkorea Menschenrechte verletzt, indem es das Recht auf KDV nicht anerkennt.

Die War Resisters' International hebt am 15. Mai 2009 die Situation in Südkorea hervor, um den Druck durch die internationale KDV-Bewegung zu verstärken. KDVer aus der ganzen Welt werden sich in Seoul treffen, um ihre Unterstützung für die südkoreanischen KDVer deutlich zu machen. Auch Du kannst Deine Unterstützung zeigen. Organisiere eine Aktion vor einer südkoreanischen Botschaft oder einem Konsulat! Schreibe an den Präsidenten Südkoreas, und fordere das Recht auf Kriegsdienstverweigerung!

Andreas Speck
War Resisters' International

Adresse für Protestbriefe:

President Lee Myung-bak
1 Cheongwadae-ro
Jongno-gu
Seoul
Republik Korea
foreign@president.go.kr



Die WRI war Mitorganisator der Blockade von NATO-ZU in Strasbourg am 4. April. Mehr als 1000 Menschen beteiligten sich im Rahmen von Block-NATO an gewaltfreien Blockaden. Mehr Informationen unter http://wri-irg.org/node/6991.

Südkorea zahlt den Preis für US-Militärstützpunkte

1. Überblick

Seit 1950 sind US-Streitkräfte in der Republik Korea (Südkorea) stationiert. Ihre eigentliche Hauptaufgabe war es jegliche mögliche militärische Bedrohung von Seiten der Volksrepublik Korea (Nordkorea) zu unterbinden.

Der Land Partnership Plan von 2002, zwischen der Republik Südkorea und der USA, hat die Streitkräfte in weniger und dafür aber größere Militärstützpunkte und Trainingsgelände umorganisiert. Die Stützpunkte, die ehemalig an der Demarkationslinie gebündelt waren wurden geschlossen, aber die Ausweitung der Stützpunkte im Süden führt zu einer erhöhten Kapazität, hoch ausgebildete Truppen zu anderen asiatischen „Schauplätzen“ zu senden. Schließlich wurden Bodenkampfaufgaben an die Republik Korea verlagert, wodurch sich die Wahrscheinlichkeit von Verlusten der USA verringert. Im Jahr 2003 wurde die zweite US Infanterie Abteilung von Yongsan nach Camp Humphreys in Pyeongtaek in den Süden verlegt, während die Regierung der Republik Korea, unter dem Relocation of US Bases Abkommen von 2004, gewaltsam Farmer enteignet hat (geschehen 2005-06).

2.Aktuelle Situation der Verlagerung der US-Militärstützpunkten

Das Abkommen von 2004 zur Verlagerung der US-Militärstützpunkte hat sich wegen lokaler Proteste und Kostenüberschreitungen um fünf Jahre verzögert. Die Ausgaben sind schon über die vorerst geschätzten US$10 Millionen gestiegen, deshalb will die USA, dass die Republik Korea ihren Anteil von 55% Beteiligung noch erhöht.

3. Vergrößerung und verstärkte Nutzung der Trainingsgebiete – Zerstörungen breiten sich aus

1) Trainingsgelände

Die US-Militärstützpunkte im nördlichen Teil von Gyeonggi-do werden geräumt, doch nur von den USFK (US-Streitkräfte in Korea) genutzte Trainingsgebiete werden erweitert. In der Dagma North Training Area, Rodriguez Complex Range und der Story Range trainieren Truppen für den Einsatz im Irak und in Afghanistan. Vermehrt sind Beschwerden, die die Sicherheit der nahe gelegenen DorfbewohnerInnen betreffen aufgekommen. Durch die konstanten militärischen Trainingsübungen entsteht für die AnwohnerInnen ein erhöhter Geräuschpegel und es wird sogar von Bodenvibrationen berichtet.

DorfbewohnerInnen in der Nähe der mittlerweile geschlossenen Schiessübungsanlage in Maehyang-ri verlangen Entschädigungen für die Schäden die sie erlitten haben. Ein im August 2008 erschienener Gesundheitsbericht hat in der Region eine sehr viel höhere Selbstmordrate ermittelt als der nationale Durchschnitt, außerdem wurde eine größere Häufung an psychologischen Fehlverhalten festgestellt. Solche Konsequenzen werden sehr wahrscheinlich noch lange nach einer Schließung der Übungsplätze anhalten.

Die gemeinsame Nutzung von Truppenübungsplätzen verlangt eine Erweiterung der Trainingsgebiete der Republik Korea für die US Streitkräfte - Mugun-ri Area wird in ihrer Größe verdoppelt. Seit Oktober 1997 wurde dieses Trainingsgebiet von der USA 13 Wochen im Jahr benutzt (91 Tage).

2) Die Errichtung eines Gürtels an der Westküste – Verstärkung der Militärflughäfen

Verlagerung der Basen aus der entmilitarisierten Zone nach Pyeongtaek: Die US Streitkräfte in Korea bereiten sich auf eine schnelle Offensive vor und verstärken die Abwehrstreitkräfte gegen die Volksrepublik Korea, während sie zur selben Zeit auf China zielen.

Pyeongtaek, an der westlichen Spitze der koreanischen Halbinsel, ist China sehr nahe. Da es in der Nähe des Militärflughafen Osans und der Südkoreanischer Marinestützbunkte und Häfen liegt, und ebenfalls schon mit Zug und Autobahnen verbunden ist, ist es ein idealer Standpunkt für ein militärisches Zentrum. Jetzt sind dort zudem noch Patriot Missile Units und PAC-3 (Patriot Advanced Capability) stationiert.

Die Lärmbelästigung der Bevölkerung ist drastisch gestiegen, seit die US Air Force ihre Fluggeschwader von überall nach Kunsan fliegt, um dort intensive Übungen durchzuführen. Dies geschah zum Beispiel in 2007 von Hollomon, New Mexico, und von Aviano, Italien; und in 2008 von Shaw, South Carolina. Das im Juni 2008 stattfindende gemeinsame Manöver, „Max Thunder“, der US und ROK--Luftstreitkräfte beinhaltete Staffeln aus Kunsan, Okinawa, Guam und Idaho.

Es ist schwierig die Verbindungen zwischen der Lärmbelästigung durch Tiefflieger in dem Gebiet um Kunsan und den verschiedenen menschlichen Gesundheitsproblemen oder den plötzlichen Tod des Viehbestandes, wissenschaftlich zu beweisen, jedoch die Beweise dafür häufen sich.

4. Extreme Belastungen für die Republik Korea durch die Umlagerung der Militärstützpunkte

Der Status des US Forces Abkommen (SOFA) bewilligt den USA kostenfrei Land für Militärstützpunkte und Trainingsplätze. Diverse Steuern und Autobahnkosten sind auch aufgehoben; öffentliche Einrichtungen dürfen nur den verbilligten Preis verlangen, einige sind sogar ebenfalls umsonst.

Seit 1991 bekommt die USA Hilfe von der Republik Korea für die Errichtung militärischer Einrichtungen, dies wird in dem Special Measures Agreement (SMA) umrissen. Das SMA wird alle 2-3 Jahre erneuert und jedes mal erhöht sich der Anteil, den die Republik Korea leisten muss. Ungenutztes Geld aus dem SMA sollte normalerweise an die Republik Korea zurückgezahlt werden, jedoch stattdessen behalten die US-Streitkräfte in Korea dieses Plus in einem speziellen Fonds, in dem sich jetzt schon US$10,000 Millionen angesammelt haben. Nach dem SMA hat die Republik Korea im Jahre 2007 US$725,5 Millionen und im Jahr 2008 US$741,4 Millionen an die US-Streitkräfte in Korea bezahlt, jetzt verlangen die USA noch mehr.

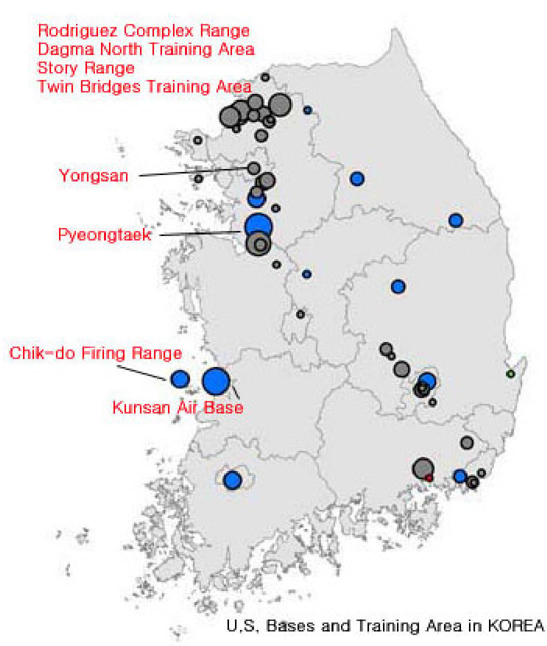
Im Wesentlichen zahlt die Republik Korea nahezu alle Kosten, die durch die Verlagerung der US-Militärstützpunkte anfallen, einmal durch die Zahlungen des SMA und dem Anteil von 55% der Kosten durch das Base Relocation Agreement.

5. Missachtung der Umweltschäden beim Räumen der Stützpunkte

In 2007 wurden 23 Militärstützpunkte unter dem Abkommen zur Verlagerung der Militärstützpunkte an die Republik Korea zurückgegeben – jedoch ohne eine gründliche Dekontamination durchzuführen. Die USA ignorieren die Regelungen der Republik Korea, an manchen Stellen war die Kontamination 100 Mal höher als die erlaubten Grenzwerte, die durch das koreanische Gesetz vorgeschrieben sind.

Die Abkommen zwischen der Republik Korea und der USA waren ungleichmäßig und mit gravierenden Kosten für die Republik Korea; jedoch aufgrund von beständigen Anstrengungen und Kampagnen von Zivilen Organisationen in der Republik Korea wurden bestimmte Aspekte der Abkommen abgeändert. Die geänderten Abkommen beinhalten nun eine Klausel, die sich auf Umweltverschmutzung durch Militär bezieht. Sie verlangt von den US-Streitkräften in Korea, dass sie ihre Vergiftungen beseitigen bevor sie Militärstützpunkte schließen.

Oktober 2008
National Campaign for Eradication of Crimes by US Troops in Korea



Südkoreas KDVer bei der UNO: eine Kette von Erfolgen

Die südkoreanischen KDVer sind bei der Nutzung des Menschenrechtssystems der Vereinten Nationen sehr erfolgreich gewesen, auch wenn sie bisher die Anerkennung des Rechts auf KDV im eigenen Land nicht erreicht haben.

Dabei waren insbesondere Minbuyn Lawyers for a Democratic Society sehr bedeutet. Sie reichten bei der UN-Menschenrechtskomission und dem Menschenrechtskomitee mehrere Berichte ein, einer davon in Kooperation mit der War Resisters' International (siehe http://wri-irg.org/news/2004/korea04-en.htm). Im Jahr 2006 führte diese Arbeit zu Resultaten. In den „abschließenden Beobachtungen“ schrieb das Menschenrechtskomitee, dass Südkorea „alle notwendigen Massnahmen ergreifen (soll), um das Recht von KDVern, vom Kriegsdienst zu befreit werden, anzuerkennen“.

Nur wenig später gab es einen weiteren Erfolg. In einer bahnbrechenden Entscheidung zu zwei individuellen Beschwerden südkoreanischer KDVer kam das Menschenrechtskomitee zu dem Schluss, dass die Nichtanerkennung des Rechts auf KDV eine Verletzung von Artikel 18 des Internationalen Paktes zu bürgerlichen und politischen Rechten darstellt. Diese Entscheidung ist nicht nur für Südkorea wichtig, sondern für KDVer in allen Ländern, die den Zivilpakt unterzeichnet haben – derzeit spielt sie eine wichtige Rolle bei einer Verfassungsbeschwerde bezüglich des Militärdienstgesetzes Kolumbiens vor dem Verfassungsgericht Kolumbiens.

Derzeit sind etwa 500 weitere individuelle Beschwerden von südkoreanischen KDVern vor dem Menschenrechtskomitee anhängig. Eine Entscheidung dieser Fälle wird den Druck auf die koreanische Regierung, das Recht auf KDV anzuerkennen, weiter erhöhen.

Kriegsdienstverweigerung hat mir geholfen mich selbst zu finden



Während meiner Zeit an der Universität hab ich mich an zahlreichen Studentenbewegungen beteiligt. Diese Erfahrung hat mich sogar nach meinen Abschluss noch beeinflusst. Ich hab mich mit der Überlegung Soldat zu werden sehr unbehaglich gefühlt. Ich finde es sehr schwierig Befehle auszuführen ohne sie zu hinterfragen, meine größte Befürchtung war jedoch, das zwanghafte, hierarchische und gewalttätige Wesen des Militärs.

Im Frühjahr 2002 hab ich das erste mal von Kriegsdienstverweigerung gehört. Erst zu dem Zeitpunkt wurde der Begriff 'Kriegsdienstverweigerer' der Öffentlichkeit bekannt, obwohl es schon seit den letzten 60 Jahren Kriegsdienstverweigerer in Südkorea gegeben hat. Dass es eine andere Alternative zum Militärdienst gibt und dass viele junge Männer diesen Weg gehen beschämte mich, denn ich habe immer nur versucht, das Problem auf anderen Wegen zu umgehen. Ich dachte immer, das ich den Militärdienst einfach über mich ergehen lassen muss, auch wenn ich dagegen bin. Als ich mehr und mehr Berichte von Leuten, die den Militärdienst verweigert haben, gehört habe, begann ich jedoch ernsthaft darüber nachzudenken eine solche Entscheidung zu treffen. Letztendlich habe ich mich dazu entschlossen das Militär aus meinem Leben zu verbannen.

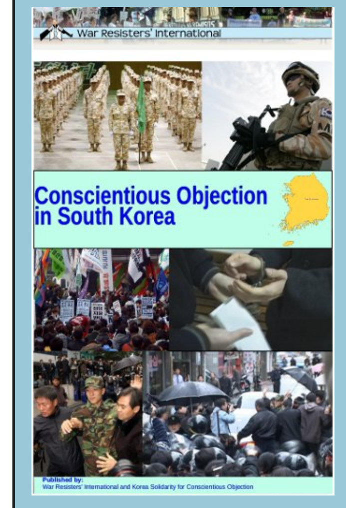
Im Winter 2002 hörte ich, wie die Bush Regierung den Krieg gegen Irak ankündigte, und ich habe Familien von Opfern des 9. Novembers gegen den Krieg demonstrieren sehen. Zusammen mit FreundInnen und KollegInnen habe ich Anti-Kriegs-Aktionen organisiert, auch bin ich selbst in den Irak gefahren um mit ein paar Leuten dort für eine Weile zu bleiben. Im Irak konnte ich hören, was in den Köpfen der Leute, die Tag für Tag unter dem Krieg leiden, vor sich ging. Währenddessen hat die südkoreanische Regierung und das Parlament die Pläne für die Entsendung koreanischer Truppen in den Irak-Krieg verabschiedet.

Am 13. November 2003, der Tag an dem ich eigentlich in die Armee einberufen werden sollte, bin der Aufforderung des koreanischen Militärs nicht gefolgt und habe stattdessen ein Abendessen mit meinen FreundInnen veranstaltet. Ein paar Tage später hat die Polizei angerufen und gesagt, dass sie gegen mich ermitteln, da ich mich nicht an meinem Einberufungstermin gemeldet habe. Nach verschiedenen Verhören wurde ich vor das Gericht geführt. Der Richter entschied sich dafür mich zu inhaftieren, ohne mir eine einzige Frage zu stellen. So wurde ich noch am selben Tag gefangen genommen. Etwa einen und einen halben Monat später hat mich das Gericht gegen Kaution freigelassen. Ein Jahr später jedoch hatte ich einen weiteren Prozess und ich wurde wieder inhaftiert. Während den nächsten sieben Monaten, in denen ich im Gefängnis war, hatte ich meine zweite und dritte Gerichtsverhandlung. Die Richter haben mich für schuldig befunden und zu 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

In südkoreanischen Gefängnissen gibt es, anders als in der Vergangenheit, keine Folterungen oder physische Gewalt mehr. Anstatt die Häftlinge bis zum Tode zu foltern, beschränken die modernen Gefängnisse den Raum und die Zeit, welche zwei Grundlagen des menschlichen Lebens sind. Der Mensch innerhalb des Gefängnisses verzweifelt an der Zeit die ihn heimsucht, während es für ihn ist, als ob er versucht dem Tod zu entkommen. Gewissermaßen war die Zeit im Gefängnis eine Art Todes-Erlebnis für mich. Eine Art Frustration mit deinem Leben. Ein Mangel an Sympathie für andere. Meine Seele ist geschrumpft wie die Zelle in der ich gesessen hab. Das Gefängnis beschränkt nicht nur deinen Körper, sondern verdunkelt auch deinen inneren Geist. Es kam mir immer so vor als ob ich einen Befehl bekommen habe, dass ich all diese Dinge über mich ergehen lassen muss.

Im Gefängnis wirst du zu Dingen gezwungen, die du nicht machen möchtest. Aber jetzt, wenn ich über alles nachdenke, finde ich, dass die Kriegsdienstverweigerung mir geholfen hat zu mir selbst zu sprechen, mein Inneres zu finden und Streitigkeiten mit mir selber zu erledigen. Man beginnt zu bemerken, dass Frieden dann beginnt, wenn man anfängt auf das Anders-sein innerhalb seiner selbst zu gucken. Nur dann kann die Sympathie zu anderen fortlaufend erhalten bleiben.

Changgeun Yeom



Kriegsdienstverweigerung in Südkorea

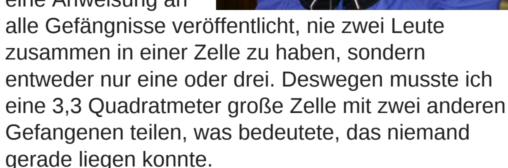
Eine Dokumentation der WRI und von Korea Solidarity for Conscientious Objection

Rechtzeitig zum Internationalen Tag zur KDV – 15. Mai – haben WRI und KSCO eine Dokumentation zur KDV in Südkorea herausgegeben. Diese Dokumentation, auf englisch zum Download erhältlich, beinhaltet Hintergrundinformationen zur Situation koreanischer KDVer, sowie persönliche Erfahrungen einiger KDVer.

Die Dokumentation ist der derzeit aktuellste Überblick zur KDV in Südkorea, und eine unersetzliche Materialsammlung für alle, die Solidaritätsaktionen für südkoreanische KDVer organisieren wollen.

Die Dokumentation ist unter http://wri-irg.org/node/7168 erhältlich.

Erinnerungen an eine Gefangenschaft, zu der ich nicht zurückkehren möchte



Am 1. Dezember 2005 habe ich mit zwei weiteren Kriegsdienstverweigerern eine Pressekonferenz einberufen um unseren Widerstand gegen den Militärdienst zu erklären. Seit meinem Engagement in der Studentenbewegung habe ich angefangen darüber nachzudenken den Militärdienst zu verweigern, nicht als Pazifist, sondern als eine Form radikalen Widerstands gegen den Staat. Interessanterweise habe ich erst nach meiner Entscheidung, ein Kriegsdienstverweigerer zu werden, versucht als Pazifist zu leben.

Im Unterschied zu anderen Kriegsdienstverweigerern, die normalerweise drei oder vier Monate nach ihrem Einberufungstermin inhaftiert wurden, wurde ich erst im August 2006 verhaftet. Zu der Zeit war es normal für Kriegsdienstverweigerer vor das Gericht zu kommen, ohne vorher inhaftiert zu werden. Dies hätte auch in meinem Fall passieren können, jedoch unglücklicherweise hat der Staatsanwalt die Entscheidung des Gerichts angefochten, so dass ich wiederholt Gerichtsprozesse hatte in denen er mein Arrest forderte. Trotzdem konnte ich in der Zeit immer noch an vielen Aktionen, wie zum Beispiel gegen die Ausweitung der US-Militärbasen, teilnehmen.

Wie es für Kriegsdienstverweigerer normal ist, wurde ich zu einer Haftstrafe von 18 Monaten verurteilt.

Neben anderen Schwierigkeiten im Gefängnis ist das Hauptproblemder Platzmangel. Normalerweise hat eine Person ca. 1,65 Quadratmeter für sich. Während ich in Cheongju inhaftiert war hat das Justizministerium auf Grund eines Vorfalls, in dem zwei Zellenbewohner gestorben sind nachdem sie gegeneinander gekämpft hatten, eine Anweisung an alle Gefängnisse veröffentlicht, nie zwei Leute zusammen in einer Zelle zu haben, sondern entweder nur eine oder drei. Deswegen musste ich eine 3,3 Quadratmeter große Zelle mit zwei anderen Gefangenen teilen, was bedeutete, das niemand gerade liegen konnte.

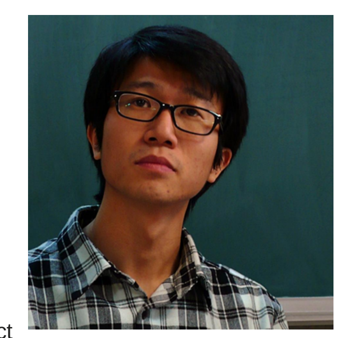
Ohne Frage, würde ich, wenn ich nochmal zum Militär einberufen werden sollte, nochmal verweigern. Trotz der Tatsache, das manche vielleicht durch ihre Zeit im Gefängnis einige bedeutende Erfahrungen gemacht haben, bin ich der Meinung, dass durch Haft sehr viel mehr verloren geht als man bekommt. Für mich war es mehr ein Leidensprozess als eine nützliche Erfahrung. Ohne meine Zeit im Gefängnis als Heldentat zu verherrlichen oder mit dem Elend, welches ich erlitten habe zu übertreiben, bin ich mir sicher, das ich nicht mehr in ein Gefängnis zurückkehren möchte, für keinen Grund auch immer, was auch gewaltfreie Aktionen oder zivilen Ungehorsam betrifft.

Dies ist keine Entschuldigung dafür sich nicht weiterhin zu engagieren, aber – auch wenn Gefängnis manchmal unvermeidbar ist – möchte ich einfach keine Zeit meines Lebens mehr dort verbringen.

Yongsuk Lee

Das Militär ist eine kriegsbringende Maschine

Erklärung zur Kriegsdienstverweigerung



Frei oder eingesperrt sein? Das ist eine unvermeidbare, akute Frage. Die Welt, in der wir leben ist, auf globalem Level gesehen, ständig im Krieg. Deshalb ist es auch nicht sehr überraschend, das wir zur Zeit, Anfang Januar 2009, den Krieg in Gaza miterleben. Das 20. Jahrhundert wird als ein kriegerisches Zeitalter in Erinnerung bleiben und so mit Wahrscheinlichkeit auch das 21. Jahrhundert. Die USA startete den Krieg gegen den Terror nach den Angriffen des 11. Septembers. Der Irak-Krieg war nichts anderes als ein weiterer grausamer Krieg. Der Irak und die Terroristen galten nicht nur als Feinde der USA, sondern es wurde von den USA klar erklärt, das dies ein Krieg gegen „das Böse“ sei. Zu erklären, wer „das Böse“ ist, verlangt große Achtsamkeit.

Die südkoreanische Regierung hat am Krieg im Irak teilgenommen. 2003 wurde entschieden Truppen zu entsenden, trotz der mangelnden Beweise, dass der Irak Massenvernichtungswaffen besitzt. Trotz der täglichen Demonstrationen gegen diese Entscheidung und der Entführung und Enthauptung von einem Südkoreaner, Kim Sun-il, hat die Regierung ihren Plan zur Entsendung der Truppen nicht aufgehoben.

Demokratie ist die Macht des Volkes

Im Juli und August 2004 hat die Demokratie in Südkorea wieder einmal einen Rückschlag erlitten. Der Oberste Koreanische Gerichtshof hat am 15. Juli 2004 Kriegsdienstverweigerer für schuldig erklärt, während das Verfassungsgericht am 26. August 2004 eine Anfechtung des Paragraph 88 Military Service Act ablehnte. Ich bin gegen diese nationalistischen Entscheidungen, die zeigen, dass die „Pflicht zur nationalen Verteidigung“ wichtiger ist, als die allgemeine Gewissensfreiheit. Solange solche Entscheidungen getroffen werden wird das Recht auf Freiheit durch nationalistische Begründungen eingeschränkt. Einer Verfassung zu gehorchen ist die Gewohnheit der Leute.

Dies sind die Gründe für meine Kriegsdienstverweigerung. Ich fühle mich meinen Eltern gegenüber schuldig. Dieser Schmerz wird der gleiche sein den andere Kriegsdienstverweigerer, ihre Familien, ihre Liebenden, Freunde und ihre Unterstützer, bis jetzt schon auf sich genommen haben. Ich möchte mich wirklich bei meinen Eltern, für meine Entscheidung den Militärdienst zu verweigern, entschuldigen. Ich möchte aber auch andere Kriegsdienstverweigerer trösten und ich hoffe, dass dieser Schritt, den wir heute gehen, zu einem weiteren angenehmeren Schritt auf unserem Weg zu Demokratie führen wird.

Jungmin Oh
Dienstag, 6. Januar 2009,
uGonG

Gewaltfreie Kämpfe um Existenzgrundlagen und globaler Militarismus: Verbindungen & Strategien

Internationale Konferenz, Ahmedabad, Indien, Januar 2010

Die War Resisters' International arbeitet mit indischen Partnerorganisationen bei der Organisation einer internationalen Konferenz zusammen, die die Verbindungen zwischen lokalen gewaltfreie Kämpfen um Existenzgrundlagen und dem globalen Militarismus, einschließlich Kriegsprofiteuren, untersuchen soll. Diese TeilnehmerInnen-orientierte Konferenz wird AktivistInnen aus der ganzen Welt zusammenbringen, um die Rolle von Staaten und multinationalen Konzernen bei der Vorenthaltung von Existenzgrundlagen für lokale Gemeinschaften zu untersuchen, und von den Erfahrungen gewaltfreien Widerstandes auf verschiedenen Ebenen – von der Gemeinschaft bis hin zur globalen Ebene – und in verschiedenen Phasen – von der Vermeidung von Vertreibung bis zur Planung der Rückkehr – zu lernen.

Auf der umfassenderen Ebene zielt die Konferenz darauf ab, Bewusstsein zu schaffen für die zahlreichen Bedrohungen, die der globale Militarismus für lokale Gemeinschaften darstellt, und zu den Möglichkeiten gewaltfreien Widerstands. Auf der internationalen Ebene ist es Ziel der Konferenz, Treffpunkt zu sein für diejenigen, die ihre lokalen Gemeinschaften gegen globalisierte Kräfte verteidigen, und für diejenigen, die gegen die verschiedenen Elemente des globalen Militarismus arbeiten. Die Konferenz wird in der Gujarat Vidyapith (Universität) stattfinden, die von Mohandas Gandhi 1920 gegründet wurde. Sie wird von War Resisters' International, Gujarat Sarvodaya Mandal, und Sampoorna Kranti Vidyalaya ('Institute for Total Revolution') gemeinsam organisiert. Die Konferenz dauert vom 22.-25. Januar 2009. Daran schließen sich vom 27.-29. Januar die Geschäftssitzung und das Ratstreffen der WRI an.

"Die KDV Bewegung hat mich verändert"

Präsentation von Jungmin Choi in Donostia, 1. November 2008

Ich habe einen Freund aus den USA, der vor ein paar Jahren einige Zeit in Korea verbracht hat. Ich erinnere mich daran, wie er einmal zu mir sagte, dass seine Familie ihm oft erzählen würde, dass er zurückkommen solle bevor ein Krieg zwischen Nord- und Südkorea ausbricht. Nachdem ich das hörte bemerkte ich, dass die Leute außerhalb Korea viel mehr über einen Krieg oder eine militärische Auseinandersetzung nachdachten als die Leute, die in Korea leben. (...)

Ja, wir hatten den koreanischen Krieg 1950. Ich möchte nicht erklären wie schrecklich es war – wie ihr euch vorstellen könnt war es eine totale Katastrophe. Er hat die koreanische Halbinsel in Nord und Süd unterteilt und bis heute gab es keine bedeutenden Annäherungsversuche zu Gesprächen. Eher gab es verschiedene Konflikte und feindschaftliche Gefühle zwischen den beiden Koreas, mit viel Propaganda von konservativen PolitikerInnen. Diesen PolitikerInnen gelingt es immer noch, in den Köpfen der Bevölkerung eine Angst vor einem bevorstehenden Krieg zu erzeugen, besonders, wenn sie versuchen wollen ihre eigenen politischen Probleme zu verstecken. Eine Ideologie, die wir den „roten Komplex“ nennen, behindert in Korea jede Bewegung gegen die Regierung zu protestieren.

Die KDV-Bewegung hat eine bedeutende Rolle für mich, weil sie nicht nur die Leute dazu anregt darüber nachzudenken, was Frieden ist, sondern sie auch an ihre verloren gegangene menschliche Sympathie erinnert. Die KDV-Bewegung hat in den Köpfen der Menschen einen Denkprozess über das Schießen auf menschliche Figuren angeregt; außerdem hinterfragt sie die vorherrschende Atmosphäre, in der Militärdienst abzuleisten als normal angesehen wird. Anhand dieser Dinge hat die Bewegung für das Recht auf Kriegsdienstverweigerung sich damit beschäftigt, was Militär ist und wir wir selber stillschweigend dazu beigetragen haben, es am leben zu erhalten. Das Militär und den Militarismus zu hinterfragen und somit zu kritisieren war zu dem Zeitpunkt einmalig in der koreanischen Gesellschaft.(...)

Die Bewegung für das Recht auf KDV startete Ende 2000. Es war komisch zu bemerken, dass Kriegsdienstverweigerung vorher nie ein Thema war, besonders wenn man bedenkt, dass die meisten, die zum Militärdienst gegangen sind, bemerkt haben müssen, wie Zeugen Jehovas sich geweigert haben Waffen zu tragen. Zu der Zeit habe ich einige meiner Freunde gefragt, ob sie, während ihres Militärdienstes, Leute gesehen haben, die sich geweigert haben Waffen zu tragen. Die Antwort war, dass sie solche Leute in der Armee gesehen haben, aber sie dachten sich einfach, dass das sehr merkwürdige Personen sind. Darauf dachte ich, dass dies womöglich an der Voreingenommenheit gegenüber dieser doch sehr speziellen Religion liegen wird.

Zu der Zeit als ich zur Universität gegangen bin gab es eine sehr große StudentInnenbewegung. Ziemlich viele StudentInnen haben Selbstmord begangen, indem sie sich angezündet haben und viele andere sind mit Benzinbomben auf die Straßen gegangen und haben Slogans für den Umsturz der diktatorischen Regierung gerufen. Zu der Zeit haben die meisten StudentInnen die Armee als die wichtigste Organisation für eine Revolution angesehen, außerdem haben sie versucht, während ihres Militärdienstes die Soldaten auf soziale Themen aufmerksam zu machen. Diese Art der sehr militarisierten StudentInnenbewegung ist nach und nach verschwunden, aber in mancher Hinsicht existiert sie immer noch. Man bemerkt die Existenz des Militärs an manchen Ideen von einigen Leuten, die zum Beispiel Kriegsdienstverweigerung als eine schwache oder feige Art des Widerstandes anzusehen oder die Idee, dass wir nach der Wiedervereinigung eine starke Armee benötigen.

Mit dem gewachsenen sozialen Bewusstsein über Kriegsdienstverweigerung haben manche Leute angefangen darüber nachzudenken, den Militärdienst zu verweigern. Die meisten von ihnen gehörten StudentInnenbewegungen an. Im Dezember 2001 hat der Buddhist und Friedensaktivist Taeyang Oh seine Verweigerung gegenüber dem Militärdienst erklärt, dies hat weitere junge Männer dazu angeregt sich Gedanken über Frieden und Kriegsdienstverweigerung zu machen.

Mit mehr und mehr Leuten, die sich dafür entschieden haben Kriegsdienstverweigerer zu werden, haben wir uns gedacht, dass wir systematischer werden müssten, um mit den Leuten zurechtzukommen. Also entschieden wir uns ein Handbuch anzufertigen um eine professionellere Hilfe und Beratung bieten zu können. Das Buch haben wir als gedruckte Version verteilt und online auf unsere Internetseite gestellt, damit interessierte Leute einfacher an Informationen gelangten. (...) Normalerweise kann man davon ausgehen, dass es ernsthafte Probleme zwischen ihnen und ihren Familien geben würde, da es als eine Schande angesehen, wird den Militärdienst zu verweigern. Außerdem würden sich die Eltern Sorgen darüber machen, wie ihre Söhne nach der Freilassung einen Job finden sollten. Hinzu kommt, dass ein 18 Monate langer Aufenthalt im Gefängnis nie einfach ist, besonders unter den schlechten Bedingungen in Korea. Obwohl unseres engagement, haben manche im Laufe ihres Gerichtsverfahrens oder ihrer Gefangenschaft, aufgegeben und ihre Entscheidung geändert. Diese Geschichten haben sowohl bei ihnen als auch bei uns einen bitteren Geschmack hinterlassen.

Im Sommer 2004, direkt nachdem der oberste Gerichtshof und das Verfassungsgericht bekannt gegeben haben, dass das bisherige Gesetz zum Militärdienst nicht verfassungswidrig war, wurden viele aufgeschobene



Gerichtsverfahren wieder aufgenommen und viele Kriegsdienstverweigerer sind ins Gefängnis gekommen. Ich erinnere mich, dass der Herbst 2004 eine sehr deprimierende Zeit war, denn viele meiner nahen Freunde wurden ins Gefängnis gesteckt. Seit Winter 2004 ist die Unterstützung von Kriegsdienstverweigerern ein sehr wichtiger Teil unserer Aktivitäten. Wir haben versucht, eine enge Beziehung zu allen Gruppen aufzubauen, die Kriegsdienstverweigerer unterstützten, und wir haben Informationsbroschüren über andere Kriegsdienstverweigerer oder über unsere Bewegung, an die inhaftierten geschickt, um sie auf dem Laufenden zu halten.

Jedoch traten auch einige Probleme auf als die Unterstützung von Kriegsdienstverweigerern immer mehr Wichtigkeit in unserer Bewegung erlangte. Es ging darum, wie wir die Arbeit, abhängig vom Geschlecht, unter uns aufteilten. Es waren normalerweise die Frauen, die die Verantwortung hatten, die Verweigerer zu betreuen. Es war gewissermaßen wahr, dass nach den Verhaftungen mehr Frauen als Männer übrig geblieben sind, aber es war auch so, das es als natürlich für die Frauen angesehen wurde, sich um die Kriegsdienstverweigerer zu kümmern – um die Männer. Dieses Problem ist noch immer vorhanden und wir haben bis jetzt noch keine zufriedenstellende Lösung gefunden. Im Moment scheint dieses Problem jedoch nicht so wichtig zu sein, denn es sind zur Zeit weniger Kriegsdienstverweigerer im Gefängnis als zu einem früheren Zeitpunkt.

Kriegsdienstverweigerer werden einmal als arme Opfer unter der staatlichen Macht angesehen, trotz der Tatsache, dass sie nicht dazu gezwungen werden den Militärdienst zu verweigern, sondern es aus eigenem Willen machen. Andererseits wurden sie für Helden gehalten, die sich direkt gegen die staatliche Macht gestellt haben. Die Sache ist die, dass beide Denkweisen sehr nahe an die militaristische Ideologie herangehen, die wir uns bemüht haben zu verändern. In diesem Sinne wurden Frauen leicht in eine unbedeutende und nebensächliche Rolle gesteckt. In meinem Fall erinnere ich mich an die Tage,

wo unsere Bewegung gerade anfing die Öffentlichkeit aufmerksam zu machen, aber ich nicht viele Möglichkeiten bekommen habe meine Meinung in Zeitungen oder öffentlichen Diskussionen zu vertreten, nur weil ich eine Frau bin. Ich war nicht willkommen, denn sie wollten nicht, dass eine Frau über die Armee redet, obwohl meine Meinungen begründet waren. Das hat bewiesen, um was es beim Militär in Korea geht.

In der letzten Präsidentschaftswahl, im Winter (2007), ist ein Konservativer, Neo-liberaler neuer Präsident von Korea geworden. Diese neue Regierung hat den Vorschlag zur Einführung eines Ersatzdienstes zurückgezogen, was von der vorherigen Regierung vorgeschlagen wurde. Jetzt erinnern viele politische Richtlinien, die von der neuen Regierung vorgeschlagen werden, die KoreanerInnen an eine Militärdiktatur. Die Leute, die 2007 für ihn gestimmt haben, vom Geld und dem politischen Misstrauen besessen, haben nun bemerkt, dass die Wahlversprechen des Präsidenten nicht für die Bevölkerung gedacht sind und jetzt kommen sie auf die Straßen um zu protestieren.

Ich habe noch nie vorher eine solche große Masse auf den Straßen gesehen. Ich weiß nicht wie die Menschen im Ausland über die Kerzenlicht-Demonstrationen gedacht haben. Aber ich bin mir sicher, das diese Demonstrationen wie eine Schule funktioniert haben, in der man Demokratie lernt. Die Kerzenlicht-Demonstrationen beinhalteten viele verschiedene Gruppen mit verschiedenen Anliegen und Argumenten. Wir haben versucht, die Idee von gewaltfreien Aktionen zu verbreiten und jeden Bereitschaftspolizisten zu unterstützen, der seinen Dienst verweigert.

Die Existenz von zwangsverpflichteten Polizisten zeigt, was für ein Unsinn das militärische System in Korea ist. (...) Auf den Demonstrationen und Kundgebungen haben wir versucht, die Leute dazu anzuregen darüber nachzudenken, wie sie sich selbst beschützen und mit der Polizei kommunizieren können, als auf Gewalt von der Polizei mit Gewalt zu antworten. Außerdem haben wir unsere Flyer mit der Aussage, dass Polizisten das Recht haben ungerechtfertigte Befehle zu verweigern, an DemonstrantInnen und Polizisten verteilt. Ende Juli 2008 hat uns Lee Gil-jun, ein wehrpflichtiger Polizist, kontaktiert und gesagt, dass er nicht mehr zu seinem Pflichtdienst zurückkehren wolle. Seine Verweigerung hat eine heiße Debatte in der koreanischen Gesellschaft angeregt, weil er sich schuldig gefühlt hat die Kerzenlicht-Demonstrationen aufzulösen. Seine Erklärung hat auch viele Leute überzeugt, die vorher gegen ein Recht auf Kriegsdienstverweigerung waren und jetzt dafür sind.

Ich denke ich habe mich viel verändert, seit ich vor acht Jahren in dieser Bewegung aktiv geworden bin. Ich erinnere mich daran wie ich es komisch fand als das Wort Gewaltfreiheit das erste Mal aus meinem Mund kam. Komisch, weil in der Vergangenheit, in den StudentInnenbewegungen, eine gewaltsame Auseinandersetzung mit der Polizei für unumgänglich gehalten wurde. Nach acht Jahren Arbeit glaube ich jetzt fest an die Kraft der Gewaltfreiheit, die nicht nur mich selbst dazu bringen kann friedfertiger zu leben, sondern auch soziale Systeme verändern kann. Ich glaube, dass jede/r sich verändern kann oder sich verändern wird um friedlicher zu werden, so wie auch ich mich verändert habe. Ich möchte noch sagen, dass diese Veränderung mich sehr inspiriert und dazu angeregt hat, über mich selbst und unsere Bewegung zu reflektieren. Ich hoffe ihr könnt einige Inspirationen durch meinen Erfahrungen bekommen.

Spende an die War Resisters' International

Wie kann an die WRI gespendet werden?

- per Dauerauftrag, was es für uns einfacher macht, zu planen – wenn wir davon wissen (bitte umseitig ankreuzen). Es besteht die Möglichkeit einer steuerabzugsfähigen Spende oder einer Spende direkt an die WRI.
- per Kreditkarte – bitte nebenstehendes Formular ausfüllen oder per Zahlung auf unserer Internetseite unter http://wri-irg.org/de.
- per Überweisung in Euros – steuerabzugsfähig innerhalb der BRD – an den Förderverein War Resisters' International e.V., Konto-Nr. 11787613, Kasseler Sparkasse, BLZ 520 503 53
- per Überweisung in Euros direkt an die WRI: War Resisters' International, Bank of Ireland, IBAN IE91 BOFI 9000 9240 41 35 47
- per Scheck, Geldanweisung oder Bankanweisung in britischen Pfund, zahlbar an die War Resisters' International

Zahlung per Kreditkarte

Bitte belastet meine Kreditkarte mit dem Betrag von £/US$/€ .... (bitte Währung deutlich markieren).

Kreditkarte: Visa/Access/Mastercard (unzutreffendes streichen)

Kartennummer:

_ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _ _

Sicherheitscode: ....

Gültig bis: ___ / ___

KarteninhaberIn: ....

Unterschrift: ....

Rechnungsanschrift (falls verschieden von umseitig angegebener Adresse):

....

....

Vielen Dank für die Unterstützung!

HANDBOOK FOR NONVIOLENT CAMPAIGNS

PUBLISHED BY WAR RESISTERS' INTERNATIONAL

Handbuch für gewaltfreie Kampagnen

Gesellschaftliche Veränderungen geschehen nicht von allein. Sie sind das Ergebnis der Arbeit engagierter Menschen, die sich für eine friedliche und gerechte Welt einsetzen. Diese Arbeit geschieht in kleinen Gruppen oder Zellen von AktivistInnen, in Debatten, Trainings, bei der Reflexion gemachter Erfahrungen, bei der Planung, beim Experimentieren und Lernen von Anderen. Die eigene Vorbereitung auf unsere Arbeit für eine gerechtere Gesellschaft ist ein Schlüssel zum Erfolg.

Das Handbuch beinhaltet Kapitel:

- zur Entwicklung strategischer gewaltfreier Kampagnen
- zur Vorbereitung auf effektive gewaltfreie Aktionen (komplett mit Checkliste)
- zu Übungen zur gewaltfreien Arbeit (einschliesslich Gruppendynamik und Geschlechterverhältnissen)
- zu Geschichte und Strategien, die sowohl die Anwendung gewaltfreier Methoden in spezifischen Situationen als auch globale Kampagnen beschreiben.

Es gibt kein definitives Rezept für erfolgreiche gewaltfreie Aktionen und Kampagnen. Dieses Handbuch ist eine Sammlung von Ressourcen die unsere Arbeit anregen und unterstützen können, insbesondere wenn die Ressourcen auf die eigenen Bedürfnisse und den eigenen Kontext angepasst werden.

Die englische Online-Version des Handbook for Nonviolent Campaigns befindet sich unter http://wri-irg.org/node/3855

Um Exemplare des (englischen) Handbuchs für gewaltfreie Kampagnen zu bestellen, wende Dich bitte an das WRI-Büro unter info@wri-irg.org.

WRI-Materialienbestellung

Mit diesem Formular kannst Du Materialien der War Resisters' International bestellen. **Sende das ausgefüllte Formular an: War Resisters' International, 5 Caledonian Road, London N1 9DX, Grossbritannien** – zusammen mit einem Scheck zahlbar an War Resisters' International in €. Oder bestelle online unter http://wri-irg.org/shop/shop-de-eu.htm.
Alle Preise einschliesslich Versandkosten.

Anzahl	Beschreibung	Einzelpreis
____	1-9 Anstecker 'Zerbrochenes Gewehr' a	€2,25
____	10-90 Anstecker per 10	€14,00
____	100 und mehr Anstecker per 100	€117,50
____	Housmans Peace Diary 2009 and Housmans World Peace Directory ISSN 0957-0136 ISBN 978 0 85283-267 7	€13,50
___	Emily Miles: CO Guide to the UN Human Rights System (WRI und Quaker UN Office Geneva, 2000)	€19,00
___	Handbook for Nonviolent Campaigns WRI, 2009 ISBN 978-0-903517-21-8	€12,00
___	Peter Brock: Testimonies of Conscience (Privatdruck, Toronto 1997)	€7,00
___	Brian Martin et al: Nonviolent Struggle and Social Defence (WRI, London 1991)	€10.50
___	Mitzi Bales (Hrsg.): Opening Doors to Peace: A Memorial to Myrtle Solomon (WRI, London 1991)	€7,00
___	Devi Prasad: War is a crime against humanity. The story of War Resisters' International (WRI, London 2005)	€47,00
___	Bitte füge eine Spende hinzu	€ ____

Gesamtsumme: € ____

Name: ______________________________

Anschrift: ______________________________

____

Datum: ___________ Unterschrift: ________________

Das Zerbrochene Gewehr

„Das Zerbrochene Gewehr“ ist das Rundschreiben der War Resisters' International und wird auf Englisch, Spanisch, Französisch und Deutsch veröffentlicht. Dies ist Ausgabe 82, Mai 2009.

Diese Ausgabe wurde von Andreas Speck zusammengestellt. Besonderer Dank geht an Jungmin Choi, Myungjin Moon, Julian Dinkgrefe, Howard Clark und viele weitere Personen.
Wenn du Extrakopien dieser Ausgabe des zerbrochenen Gewehrs wünschst, bitte setze dich mit dem WRI-Büro in Verbindung oder downloade es von unserer Website.

War Resisters' International
5 Caledonian Road,
London N1 9DX, Britain
Tel. +44-20-7278 4040
Fax +44-20-7278 0444
info@wri-irg.org
http://wri-irg.org/pubs/br82-de.htm

War Resisters' International

Unterstützung und Vernetzung von Widerstand gegen Krieg weltweit

Bitte spende noch heute für die Arbeit der WRI – Danke!

Ich möchte die WRI unterstützen:
(bitte mindestens eine Option ankreuzen)

- □ Ich lege eine Spende an die WRI über £/US$/€ .... bei.
- □ Bitte schickt mir eine Empfangsbestätigung.
- □ Ich habe umseitig das Kreditkartenformular ausgefüllt.
- □ (nur in der BRD) Ich habe einen Dauerauftrag an den Förderverein War Resisters' International e.V. über monatlich/vierteljährlich/jährlich € .... eingerichtet.
- □ Ich benötige eine Spendenbescheinigung
- □ Ich habe einen Dauerauftrag auf das Konto der WRI bei der Bank of Ireland über monatlich/vierteljährlich/jährlich € .... eingerichtet.

Meine Anschrift:

Name: ______________________________

Anschrift: ______________________________

____

Land: ______________________________

Wohin soll die Spende geschickt werden?

Nur in der BRD:
Förderverein War Resisters' International e.V., c/o Helga Weber, Steinbruchweg 14, 34123 Kassel (für Spendenbescheinigung)

Rest der Welt:
War Resisters' International, 5 Caledonian Rd, London N1 9DX, Grossbritannien

Danke für Deine Unterstützung!